


Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 30. May 1822.

## Genie.

Das Wort Genie ist heutzutage ein Modeausdruck und Lieblingstitel geworden, aber bei den Meisten mit sehr verworrenen und unrichtigen Begriffen verknüpft. Es umfaßt die Gaben des Erkenntnißvermögens, vorzüglich der Empfindung, des Gedächtnisses, noch mehr der Einbildungskraft in einem höhern als gewöhnlichen Grade.

Die Alten glaubten an gewisse höhere Wesen, die Mitteldinge zwischen den Menschen und Göttern wären, von welchen sie ohngefähr die Vorstellung hatten, wie Manche sie bei uns von den Engeln machen. Diese Mittelwesen nannten sie Genien und Dämonen, und verehrten sie als Schutzgötter der Menschen, der Künste und Wissenschaften, der Liebe, des Kriegs rc. Man eignete jedem Menschen einen weißen oder guten, und einen bösen oder schwarzen Genius zu. Der Schutzgeist wird von den Neuern vorzugsweise Genius, und der feindliche Geist Dämon genannt. Man bildet auch die Genien gewöhnlich als geflügelte Kinder ab. Ein Mensch, der die Gaben der Einbildungskraft in vorzüglichem Grade besitzt, nähert sich solchen Genien, steht mit ihnen in Verbindung; hat, wie Socrates einen Genius, dessen Beistand er genießt, hat Genie. Stilling sagt: „ein Genie ist ein Mensch, der aus natürlichen Anlagen mit einem Adlersblicke alle das Schöne und Gute in der Natur und Kunst entdeckt, und dann genießbar seinen Nebenmenschen wieder auftischt.“

Zu allen Wissenschaften und schönen Künsten wird, wenn jemand sich darin durch etwas Neues hervorthun will, Genie erfodert, aber es ist eine irrige Meinung, daß zu jeder schönen Kunst ein besondres Genie erfodert werde. Wer diese Meinung hegt, und z. B. von Maler- Dichter-Genie spricht, der verwechselt Genie mit Talent.

Zu allen Künsten werden besondere Fertigkeiten, besondere Talente erfodert; diese

kann man sich erwerben. Genie aber begreift die Gaben, welche die Natur giebt, die nicht erworben, wohl aber ausgebildet und verstärkt werden können. Das nämliche Genie, welches jemanden zu einem Bildhauer, Maler oder Dichter macht, kann ihn auch zu einem Musikus, Maschinenkünstler ꝛc. machen, wenn Umstände und Verhältnisse seinem Kopfe, zu der Zeit, da er am empfänglichsten dafür ist, die dazu nöthige Richtung geben.

Aber nicht der bloße Besitz dieser schätzbaren Naturgaben, sondern allein die Art der Anwendung derselben bestimmt die Art des Werths unter den Genien und ihren Mitmenschen. Wer diese Gaben zum Nutzen und Wohle für sich und die Welt ausbildet und anwendet, der kann sich die Würde eines Genies zueignen, und verdient diesen achtungswerthen Namen. So war es Sokrates, Luther, Gellert und andre, die sich um die Menschheit Verdienste erwarben. Diese werden Schutzgeister der Mitwelt und Nachkommenschaft. Doch wehe! wenn diese unerkaufbaren Güter dem Gegentheile dienstbar werden. Wenn ein Voltaire seine seltnen Gaben anwendet, die Seelenruhe von Tausenden zu vernichten und zu vergiften. Denn wer dem Menschen das Heiligste, die Religion, mit glänzenden Scheingründen aus dem Herzen stiehlt, und statt derselben die höllische Qual der Zweifel hineinbannt, der wird an ihm zum Dämon — oder zum Satan, er mag es wollen oder nicht.

Alle, die ihr Genie anwandten, ihren Mitmenschen ihr Haab und Gut mit List und Gewalt zu entwenden, die Kartusche und wie die berühmten Räuber alle heissen, waren sie nicht Dämone der Menschen?

Die Dichtkunst, die Malerei und Tonkunst, wie erhaben ist ihre eigentliche Bestimmung! — Und welche verworfenen Produkte liefern ihre Beflissenen, als Zeugen ihrer Kunst nnd Verdorbenheit! — Ganz besonders zeichnet sich die Malerei durch Pinsel und Grabstichel aus. Eine Fluth von Gemälden der heidnischen Götterlehre in den unverschämtesten Stellungen, auf Pfeiffenköpfen, Tassen, Dosen, Uhren, Kupferstichen ꝛc. zirkulirt in der Christenheit, ärger als bei Griechen und Römern, (denn diese hatten keine Kupferstecher) mit einem Schimmer des guten Geschmacks; eigentlich aber größtentheils geeignet, die Unschuld so früh als möglich zu vergiften. Kann ein schädlicherer Mißbrauch dieser schönen und nützlichen Kunst statt finden? — Und diese Genies, sind sie nicht vielmehr Dämone? — Wenn eine freche Dirne zu den Tönen der Harfe oder Drehorgel die schändlichsten Zoten singt; was ist der Dichter und Componist? — Wie ein fressendes Gift prägen sich diese Gräuel in die Einbildungskraft aller, die so unglücklich sind, sie zu hören. Und wo liegt der Grund dieser so verschiedenen Anwendung? Gewiß größtentheils in der Erziehung. Das Genie kann weder geerbt noch erkauft werden; es ist ein dem Anschein nach zufälliges Gut, wie Reichthum und Schönheit. Es wird öfter in der Hütte, als im Pallast gebohren. Hier drückt es nicht selten Weichlichkeit und Schmeichelei aus seiner edlen Richtung; dort muß es sich durch Mangel und Mißgeschick arbeiten. Besorgt um die nothwendigsten Bedürfnisse, bleibt die Ausbildung und Veredlung des Geistes und Herzens zurück; Irrthum und Vorurtheile leiten ihn unrichtig. Die größere Lebhaftigkeit der Seele erhebt auch die sinnlichen Gefühle. Sich selbst in seiner Rohheit überlassen, oder durch unwissende Erzieher verbildet, hängt er seiner Lieblingsneigung nach, und kein Wunder, daß er sich bald durch Fertigkeit auszeichnet, da er mit ganzer Seele auf diesen Punkt hinwirkt. Man bewundert sein Genie, und indem man ihm seine Rohheit übersieht, zollt man ihm die Achtung, die er sittlicher Weise nicht verdient. Jetzt nimmt ihn der Künstlerstolz ein, und erzeugt mit Hülfe seiner Leidenschaften die wunderlichen

Launen, durch welche er an seinen Mitmenschen zum Dämon wird, auch wenn er ihnen durch sein Genie nützt. So leben sie, und sterben endlich berühmt durch ihre Kunst und durch ihre Laster.

Doch giebt es auch Genies, die, erhoben durch ihre Stärke der Seele über das Alltägliche, Blicke thun in das Reich der Wahrheit, und gemahnt durch die Vortrefflichkeit ihrer Geistesfähigkeiten, sich bestreben, die Fesseln der Vorurtheile abzuschütteln, um ihrer wichtigen Bestimmung zu entsprechen. Um so größer ist ihr Werth, je mächtiger die Hindernisse waren, die sie bekämpfen mußten. Zwar treten jene Verirrten auch heraus aus dem Gewöhnlichen; denn kein Genie kann die Bahn des Schlendrians gehen; auch sie schütteln an den Fesseln ihrer sogenannten Vorurtheile — an den Gesetzen der Sittlichkeit. —

Die Grundregel für alle aufkeimende Genies ist:

Von allem weiche ab, nur, nur nicht von der Tugend!
Sie macht das Alter süß und doppelt schön die Jugend. —

E.

---

Am Grabe unsers Lieblings

**Gottlob Gustav Alexander.**

Gewidmet

von

den trauernden Eltern

Joh. Gottlob Hornig

und

Caroline Hornig, geb. Weiß.

Der einstens sprach: O, laßt sie alle kommen
Die Kindlein hier und wehret ihnen nicht, —
Der hat auch unsern Liebling aufgenommen
In's ew'ge Reich, das er so schön verspricht.

Er sandt' den Engel mit dem Palmenzweige
An seine Wiege, lösend das Geschick;
Die Seele rein, wie sie aus seinem Reiche
Hervorging, kehrt zum Urquell sie zurück.

Daß er zum Chor der Engel sich geselle,
Rief ihn so früh der große Mittler ab;
Nur dieser Glaube macht den Blick uns helle,
Nur dieser Trost erblüht an seinem Grab'.

Hirschberg, den 24. May 1822.

Gedanken

bei dem Grabe der

den 24. May 1820 verewigten Tochter,

**Frau Johanna Christiane Wehner,**

geb. Latzke, Ehegattin des Schenk- und Gastwirth Wehner zu Herischdorf.

Heiliger Hügel sey mir stets willkommen,
Hier will ich verweinen meinen Schmerz;
Viel zu früh ward Sie von mir genommen
Meine Theure, ach! es bricht das Herz.

Schon sind's zwei Jahr, da du von mir geschieden
In die Wohnungen der bessern Welt,
Und ich wandle noch im Staub hienieden,
Bis auch meine Hülle endlich fällt.

Dulden will ich unsrer Trennung Schmerzen,
Denn kein Seufzer bringt Dich je zurück.
Ewig theuer bleibst Du meinem Herzen,
Das Du kurze Zeit nur hast beglückt.

Schlummre sanft, bis wir uns wiedersehen
In den Lichtgefilden jener Welt;
Stets will ich zu Deinem Grabe gehen,
Denken: Gott du thust wie dir's gefällt.

L.

---

Zum Andenken

der Greisen-Mutter

**Frau Maria Elisab. Pohl, geb. Sommer,**

welche sanft entschlief den 6. May 1822 in Schmiedeberg, in einem Alter von 80 Jahren 1 Monat.

So ruhe wohl, Gott hat an Dich gedacht
Und es sehr gut gemacht.
Schlaf, müder Leib! schlaf wohl
Zu tausend guter Nacht;
Ruhe sanft! nach viel erlittnen Schmerzen,
Wir denken Dein in unsren Herzen.
So ruhe wohl! So ruhe wohl.

Von ihrer Stieftochter in Hirschberg:
Christ. Eleon. Gems,
geb. Pohl.

---

Zum Andenken

meiner geliebten Mutter J. J. Nixdorf.

Ruhe sanft! Nach viel erlittnen Schmerzen
Gingst Du theure Mutter ins beßre Leben ein;
Dein gutes Herz verdients allein,
Der Höchste wird auch Dein Vergelter seyn;
Du trugst hier manchen Kummerstein.

*

Nach unzählbaren Leidensstunden
Vollendet'st Du hier diese Bahn;
Wir trösten uns des Wiedersehens.

Henriette Nixdorf, als Tochter.

---

## Wanzenvertilgung.

Bekanntlich ist Tabacksaft, jene schmutzige übelriechende Flüssigkeit, die sich in Pfeifen sammelt, das bis jetzt bewährteste Mittel gegen diese lästigen Thiere; es gehören aber viel Pfeifen dazu, um so viel Tabacksaft daraus zu sammeln, als zur Reinigung eines Hauses oder auch nur eines einzigen Schlafzimmers erfordert wird. Außerdem ist dieser Saft mit Speichel vermischt und eigentlich kein reiner Tabackssaft. Er ist übrigens von höchst ekelhaftem Geruch für Menschen und giebt Zeugen und Betten fast unzerstörbare Flecken und kann wohl kein specifisches Mittel seyn, da selbst Wachtstuben von Wanzen in Wänden, Dielen, Pritschen und Tischen wimmeln.

Herr Forstinspector G. W. Lemcke, Mitglied der Hannöverischen naturhistorisch-öconomischen Gesellschaft, hat ein Mittel bekannt gemacht, für dessen Wirksamkeit Er bürgt, das alle die Unbequemlichkeiten und Nachtheile des ekelhaften Tabacksaftes nicht hat und wenn es sich im ganzen Umfange bewährt, eine große Wohlthat für die Menschheit seyn wird. Es ist überdem sehr einfach, fast überall zu haben und seine Zubereitung sehr leicht.

Man nimmt ein Pfund fein geschnittenes oder geraspeltes Lerchenholz, gleichviel ob von der Wurzel oder vom Schafte oder den Zweigen, begießt dieses mit zwei Pfund Regen- oder Flußwasser, und läßt dasselbe zwölf Stunden lang darauf stehen, dann setzt man es an starkes Feuer und läßt es scharf kochen und vier Stunden lang gut ziehen, und nun neue zwölf Stunden zum Abkühlen hinstellen, worauf man es durch ein Sieb gießt und mit einem Pinsel in die Behausungen der Wanzen, es sey in Wandritzen oder Hausgeräthen, streicht. Tod und Verderben, auch der Brut, sey unvermeidlich. Betten, leinen und seiden Zeug aller Art, können damit besprengt werden, ohne daß irgend ein Fleck oder Geruch daraus entstände; so lehre es Ihm seine Erfahrung. Er habe in der Wachtstube am Gefangenhause in Hannover, wo die zwölf Mann starke Besatzung gewöhnlich Tag und Nacht stark rauchten, wo sich indessen ungeheuer viel Wanzen in den massiven Wänden, hölzernen Pritschen, und Tisch und Bänken befanden, welche die Menschen unaufhörlich plagten, diese Abkochung angewendet, und nach einigen Tagen sey auch nicht eine lebende Wanze mehr gefunden.

Daß allerdings in dem Lerchenholze ein terpentinartiger bittrer Saft befindlich ist, der jedes Ungezieser davon abhält, ist bekannt. Ob dieser es nun sey, der diese lästigen Thiere tödtet, glaubt er um so mehr, da unter den häufigen Wanzenmitteln auch Terpentin oft empfohlen worden.

---

## Haupt-Momente der politischen Begebenheiten

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

### Russisch-Türkisch-Griechische Angelegenheiten.

Nachrichten aus Bucharest vom 26sten April zufolge, haben die Excesse der Türken allgemeine Unruhe in dieser Stadt verbreitet. Die noch anwesenden fremden Unterthanen, worunter auch österreichische, hatten sich dadurch veranlaßt gesehen, Pässe zu begehren, und um sicheres Geleit zu bitten. Allein der Kiaja Bey verweigerte es. Die Meisten flüchteten ihre Waaren in die Klöster. Ueber die Donau kommen immer frische Truppen, und lösen die bisher in Plünderung begriffenen Asiaten ab. Ueber ihre Stärke kann man nichts Sichereres angeben. — Von Kischenef wird gemeldet, das Hauptquartier des Sabaniesschen Corps befinde sich in Tamarowa.

Bei Nissa wird ein großes Lager gebildet und seit einem Monat schon läßt der Divan, dessen Glieder unter sich selbst in der größten Disharmonie, seit Aly Pascha's Unterwerfung und Tod, seyn sollen, aus Bosnien, Albanien, Macedonien und Scutari Truppen dahin marschiren. Im Fall eines Kriegs wird sich die ganze türkische Armee dort vereinigen, bey Widdin über die Donau gehen und den obern Theil der Wallachey besetzen, sich an das österreichische Gebiet lehnend. Die Armee des Großvezieres rückt in zwey Abtheilungen vorwärts, die eine über Sophia nach Rudschuck, die andere über Schumla nach Brailow.

Auch dem Churschid Pascha, dem Liebling des Tags, dessen Lage und Vorwärtsdringen die Griechen aber sehr bedrängen sollen, bestimmt man ein Commando bey der großen türkischen Armee, die sich an der Donau versammelt.

An der Grenze Bosniens haben die Türken Zwistigkeiten mit den Landesbehörden gehabt.

Ganz Epirus ist im Aufstande und widersetzt sich hartnäckig der Wegnahme von Aly's Schätzen.

Zuverläßigen Nachrichten zufolge, ist Persien zum Frieden mit der Pforte geneigt, wenn letztere Macht ihm gewisse Forderungen zugesteht, von denen diese aber bis jetzt nichts wissen will. Der engl. Resident zu Teheran, H. Whitlock, giebt sich alle Mühe, diesen Frieden jetzt zwischen beiden Mächten zu vermitteln.

### Oestreich.

Eine Stafette hat, dem Vernehmen nach, die Note wieder aus Constantinopel gebracht, welche letzthin zurückgesendet, und vom Reis-Effendi dem Internuntius am

20sten April ohne Abänderung wieder zugestellt wurde, mit dem Bemerken: daß es dabei bleibe.

## Frankreich.

In Soissons hat man Folgendes an die Kirchthüren angeschlagen: „Wer nicht die dreifarbige Fahne aussteckt, dessen Wohnung wird verbrannt. Bald bricht der Aufstand aus; haltet euch fertig. Napoleon lebe! Nieder mit der Geistlichkeit und den B....!" Unterzeichnet Jean Glo, Anführer von 800 Räubern.

Am 8ten May hat ein furchtbares Unwetter in 25 Communen des Departements der Yonne einen unsäglichen Schaden angerichtet. Platzregen, Hagelschlag und Sturm haben die Wein-, Korn- und Heuerndte dieser Communen gänzlich vernichtet.

## Spanien.

Unser Ministerium hat eine sehr nachdrückliche Note an das französische über die so große Vermehrung des Sanitätscordons erlassen; es ist darin von Repressalien durch Zusammenziehung eines spanischen Corps die Rede.

Der General Alava ist an die Stelle des abgetretenen Admiral Valdez zum Präsidenten der Cortes für den Monat May ernannt worden. Die Liberalen hätten ihm Hrn. Santin vorgezogen. Bis jetzt sind alle Präsidenten unter den Militairs gewählt worden.

Die neuesten Unruhen in Catalonien und Biscaya sind theils sehr vergrößert, theils beinahe ganz gestillt worden. Die ohnmächtigen Banden begeben sich, sobald sie erreicht und zerstreut werden, auf französischen Boden. — Dagegen heißt es, daß Jayme in einem Theil von Grenada und Murcia den Herrn spielt, Contributionen ausschreibt, Gesetze giebt, und die Constitutionssteine umstürzt.

In Cadix ist kürzlich die Corvette Diamante mit vielem Golde, Silber und kostbaren Waaren von Veracruz eingelaufen. Die amerikanische Fregatte Constitution war nach dem Mittelmeere zurückgesegelt.

Die Cortes haben 140 Militairs der Schweizer Regimenter im Dienste Spaniens naturalisirt, und in die inländischen Regimenter aufgenommen.

Aus Murcia schreibt man: Unsere Lage wird hier immer bedenklicher. Der Bandenchef Jayme wird mit jedem Tage furchtbarer und seine Bande zahlreicher. Wie ein Souverain commandirt er in dem größten Theile der Provinz und flößt dergestalt Furcht ein, daß er nur einen Gesandten an die verschiedenen Behörden abzusenden braucht, um Geld und Lebensmittel in reichlichem Maaße zu erhalten; denn sollten sie sich dessen weigern, so führt er alles, was nur in der Stadt oder dem Dorfe constitutionell gesinnt ist, fort.

## Rußland.

Der wirkliche geh. Rath, Hr. v. Tatitschew, ist am 30. April, Nachmittags 4 Uhr, aus Wien glücklich in unsrer Residenz angelangt. Se. Maj. der Kaiser waren grade abwesend in Zarskojeselo. Hrn. v. Tatitschews mitgebrachte Depeschen wurden Sr. Majestät sogleich durch einen Eilboten überbracht. Schon am 1. d. war in Rücksicht der letztern ein geheimer Staats- und Cabinetsrath bei dem Kaiser, und die nächste Zukunft wird uns den Erfolg dieser Berathschlagungen und die weitern Schritte kennen lernen, die unser geliebter Monarch für zweckmäßig erachten wird.

## England.

Hr. N. M. Rothschild gab vor einigen Tagen auf seinem Landsitze Stamford-Hill (zwischen Islington und Tottenham, 3 Turnpikes von London) den englischen und auswärtigen Ministern mit ihren Familien ein glänzendes Fest. Die Gesellschaft bestand aus einigen 50 Personen. Jeder derselben wurde am Schlusse der Tafel ein Waschbecken von massivem Golde zum Händewaschen gereicht. Die Früchte und der Nachtisch sollen allein 3000 Pfd. gekostet haben.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß sich die Pforte erboten, auf Vorstellung der vermittelnden Mächte, einen Bevollmächtigten nach Wien zu schicken, um dort mit den Repräsentanten der vornehmsten Mächte von Europa sich über die Mittel zu besprechen, die Irrungen mit Rußland beizulegen.

## Vermischte Nachrichten.

Am 30. vorigen Mon. sind 3 Amerikanische Kriegsschiffe im Hafen von Livorno eingelaufen. Die zwey größern kamen von Gibraltar und das dritte mit Depeschen für den Commandanten dieser kleinen Escadre von Mahon.

Bey dem großen Sturmwinde am 31. März sind in den Thälern von Savoyen schreckliche Feuersbrünste ausgebrochen. Ganze Dörfer brannten ab, die Gipfel der Berge waren auf viele Stunden weit geröthet, benachbarte Waldungen wurden ergriffen und brannten hell auf. Das Städtchen Sabbia im Canton Masera hat am meisten gelitten.

Von Island ist neulich ein Schiff nach einer kaum 6wöchentlichen Reise in Copenhagen angekommen, welches Briefe von Reckevig vom 25. März d. J. mitbrachte. Der Vulkan rauchte noch fortwährend; auch hat man Bewegung der Eismassen in Skaptefields Syssel Jöckel bemerkt, die vermuthlich durch unterirdische Hitze veranlaßt worden ist. Der Winter fährt sonst fort mit einer solchen Strenge zu wüthen, wie noch lebende Menschen es kaum erlebt haben. Die Aussichten für Landmann und Fischer sind leider! sehr traurig.

Man meldet aus den Niederlanden: Am 12. May haben alle Arbeitsleute, mit Ausnahme von zweyen, in der Steinkohlen-Mine St. Charles im Holze von Jumet durch einen Durchbruch des Wassers das Leben verloren. Dies Ereigniß geschah so plötzlich

und mit solcher Heftigkeit, daß einer der Arbeiter über 60 Fuß weit weggeschleudert wurde. Die Gesammtzahl der Verunglückten beträgt über 30.

Wie man vernimmt, hat der Gouverneur zu Newyork von Washington aus den Befehl erhalten, eiligst zwey Fregatten ausrüsten zu lassen und mit Mundvorrath für eine bestimmte Anzahl Truppen zu versehen. Ueber die Bestimmung dieser Expedition ist bis jetzt nichts bekannt geworden; allgemein glaubt man aber, sie habe den Zweck, die Insel Melos im Archipelagus zu besetzen, und den Griechen Beystand zu Wasser und zu Lande zu leisten. Was das Publicum in diesem Glauben bestärkt, ist, daß einer der zwey Abgeordneten, welche der Präsident früher nach Argos zum Griechischen Congreß sandte, vor kurzem zurückgekommen ist. Auf jeden Fall hätte unsere Regierung nicht nöthig, einen solchen Schritt zu scheuen, da sie mit der Pforte nicht durch Verträge verbunden, ja nicht einmal von ihr anerkannt worden.

Der Schade, den der Hagel im Bonnschen Kreise angerichtet, gränzt ans Unglaubliche. Die ganzen Bürgermeistereien Bonn, Pappelsdorf und Vilich, sodann ein Theil der Bürgermeisterei Godesberg, in allem 23 Ortschaften, wurden von dieser schrecklichen Plage heimgesucht, aber am härtesten traf der Schlag die Gemeinden und Feldfluren von Kessenich, Ippendorf und Röttgen. Was am 6. Mai der Hagel noch verschont hatte, wurde am 7. Mai durch Schloßen, wie dicke Baumnüsse, von ungewöhnlicher Form, mit scharfen Ecken, vollends vernichtet. Kein Halm steht aufrecht; Getreide, Gemüse, Futterkräuter, Blüthen und junge Baumfrüchte, Weinreben, alles ist völlig zerschlagen. Das Elend ist gränzenlos.

Am 8. May fingen zu Laubenheim die Trauben zu blühen an, eine Erscheinung, die man weder im Jahre 1783, noch 1811 so früh bemerkte.

Der Nürnberger Correspondent theilt ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20. April mit, wonach alle Bemühungen des Divans nur darauf gerichtet sind, die Unterhandlungen mit den vermittelnden Mächten in die Länge zu ziehen. Gegenwärtig sollen die Türken den Vorschlag gethan haben, die Moldau und Wallachei binnen 3 Monaten zu räumen, und Eingeborne zu Fürsten zu ernennen, jedoch nur mit sehr beschränkter Autorität; auch sollen sie dem persischen Schah neue Ausgleichungs-Vorschläge gemacht haben.

---

## Geboren.

(Hirschberg.) Den 16. May, Fr. Victualien-Händler Anders eine Tochter, Johanna Christiane Charlotte, (die Mutter dieses Kindes starb am 26. ejsd.) D. 17. Frau Schuhmacher Wenzel, eine T. Helene Friedericke Caroline. — D. 6. Frau Schneider Thomas eine T., Marie Amalie. — D. 17. Frau Kaufm. Gruner, einen S., Johann Carl Ferdinand. — D. 19. Frau Ackerbesitzer Güntzel, einen S., todtgeb.

(Cunnersdorf.) D. 9. May, Fr. Fleischhauermeister Brückner, einen Sohn, Ernst Heinrich Leberecht.

(Schmiedeberg.) D. 19. Frau Ackerbesitzer Friedrich einen S. — D. 21. Frau Kaufmann Eduard Friederici eine Tochter.

(Goldberg.) D. 14. Frau Fleischhauer Steinberg, einen S., Friedrich Wilhelm Herrmann. — D. 16. Frau Schuhmacher Weber, einen S., Carl Friedr. Julius.

(Friedeberg.) D. 16. Frau Getreidehdlr. u. Stadtverordneter Theuner, einen S., Herrmann Julius.

## Getraut.

(Schönau.) D. 15. Friedrich Wilhelm Hartmann, Strumpfstrickermstr. zu Goldberg, mit Jgfr. Joh. Eleonore Pohl.

## Gestorben.

(Hirschberg.) Den 22. May, weyl. Hr. Elias Kochinskys, gew. Burgers u. Kürschnerältestens allhier Wittwe, 75 Jahr. Den 22. weyl. Mstr. Johann Gottlieb Nixdorfs, gew. Burgers u. Schneiders allhier Wittwe, 59 3/4 Jahr. D. 24. Hrn. Joh. Gottl. Binners, Burgers u. Kaufmanns Töchterl., Johanne Auguste Pauline, 5 Wochen.

(Grunau.) Den 23. Joh. Gottfried Tuschke, Bauer, 78 Jahr.

(Langölse.) D. 8. Carl August Kaulfarsch, Fleischhauer, 24 J. 2 M. 8 T.

(Seydorf.) D. 22. Johann Ehrenfr. Wehner, Erb-Scholz, 40 J. 9 M.

(Goldberg.) D. 18. Frau Christ. Beate, des weil. Herrn Diaconus Steiger, hinterl. Wittwe, 64 J. 5 M. 11 Tage.

(Röhrsdorf.) D. 15. Christ. Rosine Elisab., jüngste Tochter des Herrn Schullehrer Fritsch, 7 W. 27 T.

(Landeshut.) D. 20. Louise Mathilde, Zwillingst. des Herrn Kaufm. Monse, 11 T. — D. 21. Herrmann Robert, jüngster Sohn des Mädchen-Lehrer Herrn Beier, 10 M.

(Johnsdorf.) D. 20. Mai, die Bauers-Wittfrau, Anna Rosina Reimann, geb. Breith, im 86. Jahre.

---

## Brandschaden.

Am 21. Mai, gegen Abend um 7 Uhr, brannte das erst vor 30 Jahren sehr wohlgebaute Gehöfte des Bauer Gotthard Kittelmann zu Spiller ab. Schon einmal hatten ruchlose Menschen diese Gebäude anzuzünden versucht, aber das angelegte Feuer war in seinem Entstehen entdeckt und gelöscht worden. Dießmal hatte es, obgleich der Eigenthümer selbst es bei seinem Ausbruch bemerkte, bei der Trockenheit der Bedachungen so schnell um sich gegriffen, daß in wenigen Minuten die drei sehr ansehnlichen Gebäude dieses Gehöftes in vollen Flammen standen. Zum Glück war das Vieh noch auf dem Felde. Es sind davon nur einige entwöhnte Kälber verbrannt. Alles vorräthige Futter-, Brodt- und Saamengetraide aber, so wie sämmtliche Acker-, Wagen-, Haus- u. Scheunengeräthe, welches alles der ordentliche Wirth im besten Stande hatte, ist ein Raub der Flammen geworden.

---

## Unglücksfall.

Am 15. tödtete der Blitz den Bauer und Fuhrmann Siegismund Kiesewalter aus Hernsdorf bei Friedeberg a. Q., vor Radmeritz auf freiem Felde.

(Bekanntmachung.) Der sub No. 1 zu Buschvorwerk gelegene Gottfried Schüchsche Erb- und Gerichts-Kretscham, wozu außer einem Wohngebäude und Brandweinküche, so wie den erforderlichen Stallungen und Wirthschaftsgebäuden, auch die Dominial-Brauerei gegen einen davon zu entrichtenden jährlichen Erbpachtzins von 120 Rthlr. Cour. gehört, und welcher nach der aufgenommenen gerichtl. Taxe mit Inbegriff des Beilasses auf 4650 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. Cour. abgeschätzt worden, soll Behufs der Befriedigung der Gastwirth Schüchschen Creditoren, öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Hiezu stehen folgende Termine den 30. July 1822, den 30. September c., und peremtorisch den 30. November 1822, Vormittags 11 Uhr, die beiden ersten auf hiesigem Stadtgericht, der letzte peremtorische aber auf dem herrschaftl. Schlosse zu Buschvorwerk an, welches Kauflustigen hiemit bekannt gemacht wird.

Die Taxe ist in dem Gerichtskretscham zu Buschvorwerk oder auch in der Behausung des Justitiarii hieselbst einzusehen. Schmiedeberg, den 20. May 1822.

Adlich von Wachsmannsches Buschvorwerker Gerichtsamt.

---

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt macht hiermit bekannt, daß die sub Nro. 5 zu Ober-Berbisdorf belegene, auf 507 1/3 Rthlr., incl. der dabei befindlichen Lohmühle, ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des insolvent gewordenen Gerber Ehrenfried Klose subhastirt werden soll, und deshalb ein peremtorischer Termin auf den 17. July d. J. angesetzt worden sey.

Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, gedachten Tages im Gerichtszimmer auf dem Schlosse zu Nieder-Berbisdorf zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und für das Meistgeboth nach vorhergegangener Einwilligung der Realgläubiger den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich werden etwanige unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldner Klose mit vorgeladen.

Schönau, den 24. April 1822.

Das Thomannsche Gerichtsamt zu Ober-Berbisdorf.

---

(Avertissement.) Das zur hiesigen Kämmerey gehörige Nieder-Moyser-Vorwerk soll schon den 25. Juny dieses Jahres, auf sechs Jahre vom 1. Juny 1823 an verpachtet werden, worüber das Nähere in hiesiger Raths-Kanzelley eingesehen werden kann. Löwenberg, den 15. May 1822.

Der Magistrat.

---

(Nachtrag zur Bitte um Unterstützung der Kozminer Abgebrannten.) Ihre Anzahl wird in einer, den Berliner Zeitungen einverleibten Bekanntmachung des Krotoszyner Herrn Kreislandraths auf 400 Familien angegeben. Jeden Menschenfreund in unserer Gegend bitt' ich um Zusendung oder Sammlung von Hülfsmitteln zu Minderung des unbeschreiblich großen Nothstandes jener Unglücklichen.

Schönwaldau, den 25. May 1822. Prälat von Stechow.

---

(Bekanntmachung.) Die in den frühern Jahren, während der Badezeit, zwischen Hirschberg und Warmbrunn eingerichtet gewesene Journaliere, wird vom 1ten künftigen Monats an, auch im gegenwärtigen Jahre in Gang gesetzt werden, und soll, wie ehedem, jeden Tag:

des Morgens 7 Uhr,
" Nachmittags 2 "
" Abends 7 "

von hier abgehen, und von Warmbrunn:

des Vormittags 9 Uhr,
" Nachmittags 4 "
" Abends 8 1/2 Uhr

hieher zurückkehren. Die Abfahrt erfolgt vom Posthause hieselbst, wo auch das Einschreiben à 5 Sgr. pro Person, geschieht; doch können auch Reisende von dem Postillon, insofern noch Platz vorhanden ist, unterweges, an beliebigen Orten, gegen vollständiges Personengeld, aufgenommen werden.

Hirschberg, den 26. May 1822. K. Post-Amt.

---

(Bekanntmachung.) Da ich willens bin, meine hieselbst zu Rathschien sub Nro. 9 gelegene Schmiedewerkstatt nebst vier Scheffel gutem und ganz nahe gelegenen Acker, auch einem Obst- und Grasegarten aus freier Hand zu verkaufen, so lade ich Kauflustige hiermit ein, sich deshalb bei mir zu melden; wo ich alsdann keinen Anstand nehmen werde, nach erwiesener Qualification von Seiten des Kauflustigen, den Kauf abzuschließen, und nach eingeholtem herrschaftl. Consens sogleich gerichtlich vollziehen zu lassen. Rathschien, Schönauer Kreises, den 24. May 1822. Johann Gottlieb Beer,
Besitzer einer Schmiedewerkstatt.

(Danksagung.) Bei dem so schnell entstandenen Brande des Kittelmannschen Bauergehöftes allhier, ist es nächst Gott nur der schleunigen und angestrengten Hülfe zur Rettung herbeigeeilter Menschenfreunde zu danken, daß die Flamme sich nicht weiter verbreitete. Unterzeichnete fühlen sich daher gedrungen, allen denen von hier und aus der Nachbarschaft, welche so unermüdet thätig waren, die Verbreitung des Feuers zu verhüten, im Namen der hiesigen Gemeinde die herzlichste Dankbarkeit zu versichern, besonders aber dem Herrn Amtmann Ueberschaar aus Kemnitz, dem Herrn Insp. Gebhard aus Berthelsdorf, dem Herrn Poliz. Distr. Commiss. Hübner aus Birngrütz und dem Herrn Polizeischolzen Seifert aus Riemendorf, welche die Löschanstalten so zweckmäßig leiteten, so wie denen löbl. Gemeinden Birngrütz, Langwasser, Ullersdorf, Wünschendorf, Berthelsdorf, Reibnitz, Kemnitz, Hindorf, Kunzendorf und Rabishau, welche ihre Spritzen mit hinlänglicher Mannschaft zu ihrer Bedienung hergesandt hatten. Möchten sie Alle vor ähnlichem und anderm Unglück bewahrt bleiben! Spiller, den 22. May 1822.

Heinrich, Pastor. Baumgarth, z. Z. Richter.
Kittelmann, als Abgebrannter.

---

(Dienstgesuch.) Ein Mädchen von mittlern Jahren sucht zu Johanni einen Dienst; sie kann mit Waschen, Plätten, Nähen und Stricken fort, und sieht auf gute Behandlung. Das Nähere in der Expedition des Boten.

---

(Bekanntmachung.) Indem ich Endesunterzeichneter mit hoher Landräthlicher Bewilligung eine Speisewirthschaft einrichte, so gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico hierdurch ganz ergebenst bekannt zu machen, daß bei mir vom 1ten Juny an zu jeder Zeit Speise und Coffee, so wie auch andere warme Getränke in und außer dem Hause zu haben sind. Für prompte und reele Bedienung wird bestmöglichst gesorgt werden.

Meine Wohnung ist auf dem Sande, dem Kaufmann Knittel gegenüber.

Warmbrunn, den 28. Mai 1822. Hürbe.

---

(Verloren.) Ein Tisti-Tuch von mittler Größe, mit bunten Muscheln durchzogen, ist vom Schützenplane bis zum Schildauerthore verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der solches in der Exped. des Boten abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

---

(Gefunden.) Zwischen Hermsdorf und dem Kynast ist ein geöhrter Dukaten gefunden worden; wer sich gehörig darüber legitimiren kann, erhält selbigen retour. Das Nähere unter den Garnlauben, in den v. Buchsschen Häusern. Gensd'arm Günthern.

---

(Anzeige.) Da ich bereits seit 1804 eine Koltziger Niederlage von Bouteillen geführt, und auch noch wie jeher blos Koltziger einfache und doppelte von verschiedenem Maaße vorräthig habe, wie auch andere weiße Flaschen und Trinkgläser, nebst Fensterglas, so verfehle ich nicht, ein hochgeehrtes Publicum hiervon zu benachrichtigen, und bitte zugleich um gütige Abnahme gegen die billigsten Preise.

Glashändler Gernert, wohnhaft vorm Langgassenthor.

---

(Anzeige.) Wer einen guten Zug-Ochsen zu verkaufen hat, melde sich in der Expedition d. Boten.

---

## Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

| Den 28. May 1822. | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| In Nom. Münze: | Sgr. | Sgr. | Silbergr. |
| Weisser Weitzen . . | 130 | 115 | 100 |
| Gelber Weitzen . . | 118 | 108 | 90 |
| Roggen . . . . . | 70 | 62 | 56 |
| Gerste . . . . . | 52 | 48 | 44 |
| Hafer . . . . . | 35 | 34 | 33 |
| Erbsen . . . . . | 70 | | |

## Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

| Den 25. May 1822. | Höchster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| In Nom. Münze: | Sgr. | Sgr. | Silbergr. |
| Weisser Weitzen . . | 120 | 105 | 90 |
| Gelber Weitzen . . | 108 | 98 | 88 |
| Roggen, neuer . . | 60 | 57 | 54 |
| Gerste . . . . . | 44 | 41 | 38 |
| Hafer . . . . . | 30 | 29 | 28 |

(Nebst einem Nachtrage.)

# Nachtrag
## zu No. 22. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königlichen Land- und Stadtgerichte soll das sub. No. 47, A, zu Cunnersdorf gelegene, auf 647 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Haus der Anna Regina, Wittwe Wolf, geb. Liebig, in termino den 9. August d. J. öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 20. May 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht soll das sub Nro. 652 hieselbst gelegene, auf 501 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Bäcker Müllersche Haus, in termino

den 6. August d. J.,

als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 20. May 1822.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt in vim Executionis eines Real-Gläubigers, das dem Johann Gottfried Zätschler sub No. 148 in Mühlseiffen gehörige, ortsgerichtlich auf 45 Rthlr. gewürdigte Haus, und fordert Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch auf, in Termino unico et peremtorio Licitationis, den 10. July c. Vormittags 9 Uhr, in allhiesiger Gerichts-Kanzelley zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und den Zuschlag an den Meistbiethenden zu gewärtigen. Greiffenstein, den 24ten April 1822.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichtsamt.

(Subhastations-Anzeige.) Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt im Wege der Execution das von dem verstorbenen Johann Benjamin Andert hinterlassene, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. Januar c., auf 308 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. abgeschätzte Haus No. 27 in Schreibershau, und es steht der einzige und peremtorische Licitations-Termin auf

den 8. July c., Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Amtskanzley an, in welchem für das höchste und annehmlichste Gebot nach vorheriger Erklärung der Interessenten der Zuschlag zu erwarten ist.

Hermsdorf unterm Kynast, den 28. März 1822.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Kynastsches Gerichtsamt.

(Kirchliche Anzeige.) Sonnabends den 1. Juny, früh gegen 9 Uhr, wird der reformirte Prediger aus Glogau den Gottesdienst halten, und das heil. Abendmahl ertheilen.

(Wohlthätigkeits-Anzeige und Dank.) Die Wittfrau Anna Rosina Kretschmer, Besitzerin zweier Häuslerstellen hieselbst, hat mir am 6. d. M. 100 Rthlr. Cour. zu Anschaffung der Vorfenster für die beiden Lehrzimmer und die Wohnstube, so wie zu Anlegung einer Giebelstube im Schulhause übermacht, und dadurch ein recht ruhmvolles Opfer der Gemeinde Straupitz dargebracht. Bisher habe ich nur eine einzige Wohnstube in dem sonst schönen und geräumigen Schulhause gehabt, und die Gemeinde würde sich doch endlich haben entschliessen müssen, die mir verheissene Oberstube zu bauen, wenn die Geschenkgeberin diesem schreienden Bedürfnisse nicht abzuhelfen gesucht. Wenn auch die edle Bescheidenheit der gütevollen Geberin jede Verlautbarung ihres wohlthätigen Werks nicht wünscht, weil sie es aus reinen und frommen Beweggründen that; so halte ich es gleichwohl für eine unerlaßliche Pflicht, diese der Gemeine und mir erzeigte Wohlthat nicht nur zur öffentlichen Kunde zu bringen, sondern auch derselben im Namen der hiesigen Schulanstalt den wohlverdienten liebevollen Dank darzubringen.

Empfangen Sie also hiermit, edle Schenkerin, die Sie schon manchen Hülfsbedürftigen durch Wohlthaten im Stillen erfreueten, und manchen Bedrängten aus Verlegenheiten retteten, meinen und der ganzen lieben Gemeinde achtungsvollen und tiefempfundenen Dank. Ihr Name wird in der Geschichte der Schule zu Straupitz unter den einzelnen Vortrefflichen, die sich um unsre Schulanstalt durch milde Spenden und Legate ein bleibendes Verdienst erworben haben, gewiß immer am schönsten glänzen, da Sie das berücksichtigten, was zunächst zu berücksichtigen war, wenn der jedesmalige Lehrer der hiesigen Schuljugend sein mühereiches und saures Geschäft mit Liebe, Lust und Eifer treiben soll. Möge Sie der Allgütige bald wieder mit einer neuen kräftigen Gesundheit erfreuen, damit Sie noch recht lange Zeuge seyn können, wie durch ihre Milde auch der Flor der hiesigen Schule gefördert wird. Wenn auch hie und da eine Judas-

stimme sich also vernehmen lassen sollte: „Man hätte das Geld den Armen geben können" (Joh. 12, 4. 5); so werden Sie solche Aeußerungen nur für das ansehen und halten, was sie sind, nämlich für Ausgeburten groben Eigennutzes. Sollten auch Neid und Mißgunst an Ihrem Ruhme nagen wollen, weil Ihre verdienstliche Handlung diejenigen beschämt, die mehr Mittel in den Händen hatten, wohlthätig und segensreich auf die Schule zu wirken, als Sie, die es aber unterließen; so ist Gott Ihr Zeuge, daß nicht Eitelkeit und Ruhmsucht Sie bei Ihrer Spende leiteten. Vielleicht findet Ihr schönes Beispiel eine rühmliche Nachahmung, und so hätten Sie denn auch das Gute veranlaßt, was wohlthätige Herzen in Zukunft für die Ortsschule thun möchten.

Verschönere, o Gott, dieser Guten den noch übrigen Theil Ihrer Pilgerreise. Deine Gnadensonne umstrahle Sie, wenn einst auch Ihr Lebenspfad sich verdunkeln sollte. Laß Ihr einst in des Himmels Wonne auch dieses hier auf Erden gestiftete gute Werk zu einem neuen Seligkeitsquell werden.

Scholz, Schullehrer, zu Straupitz.

---

(Literarische Anzeige.) Im Verlage bei C. W. J. Krahn ist erschienen:

**Sudetenfrüchte.**

Gepflückt

von

**Carl Julius Eduard Bedford,**

Preiß 25 Sgr. Cour.

Die erste Gabe der Sudetenfrüchte enthält zwei Erzählungen: 1. Der öffentliche Garten; 2. Die Wette. — Der Herr Verfasser charakterisirt selbige also: „Weder auf Genialität der Erfindung, noch der Ausführung Anspruch machend, hatte ich beim Pflücken dieser Früchte zunächst nur die Absicht, der Lesewelt eine leichte und angenehme Unterhaltung zu gewähren; doch wird es mich freuen, wenn ein mir verwandtes Gemüth in manchem Ausgesprochenen eine tiefere Bedeutung findet. Daß ich einzelne Mitglieder eines gewissen Standes und einzelne Personen eines gewissen Alters als lächerliche Personnagen aufführe, soll durchweg kein versteckter Angriff auf jenen Stand, oder dies Alter, sondern nur eine wohlverdiente Züchtigung der Menschenkinder seyn, welche den Einen, oder das Andere durch ihre Thorheiten und Verirrungen entweihen. Mundet diese Gabe, so liegt eine folgende bereit, die vielleicht noch anziehendere Genüsse spenden dürfte." —

---

**Bilder des häuslichen Lebens**

in

**vier Predigten**

von

**Christian Gottlob Scholz,**

evangelischem Pfarrer zu Buchwald bei Schmiedeberg.

Inhalt. 1. Ein treuer Elternspiegel. 2. Die Ehe. 3. Die Krankenstube. 4. Das Mutterherz. 5 Bogen in 8. Geheftet 5 Sgr. Cour. —

---

(Anzeige.) Den Verehrern des verstorbenen Herrn Superintendent John in Landeshut, zeige hiemit ergebenst an, daß ich nunmehr ihren Wünschen entsprechen kann und sein Bildniß in Kupfer gestochen für 8 gGr. Conr. bei mir zu erhalten ist. Landeshut, den 21. April 1822. Christian Samuel John.

---

(Zu verkaufen) ist bei Unterzeichnetem, um billige Preise:
Practische Präludir-Schule, 2 Theile, von C. G. Hering.
Ouvertüre aus Wilhelm Tell, 4händig, von Carl Klage.
Verschiedene Variationen.
Zwei große Märsche, von Ignaz Moscheles.
Grand Sonate pour le Pianoforte et Flûte, par A. E. Müller.
Ouvertüre aus Iphigenia in Aulis, 4händig, von Carl Klage.
Sechs Lieder für's Pianoforte, von F. W. Grund. Ferner:
Gründlicher Unterricht von Thurmuhren, von Carl Friedrich Buschendorf.
Anweisung zur Construction eines Verkohlungsofens, welcher mehrere Stuben Tag und Nacht heitzt.
Zauber-Gnomonik, oder Unterhaltungen für Liebhaber der Sonnenuhrkunst, mit 15 Kupf., von J. Conr. Gütle. Vollständige und auf Erfahrung gegründete Anweisung, die Thermometer zu fertigen, von Friedr. Laz. Greiffenberg, den 24. April 1822. Neumann, Buchbinder.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Nirdorf'sche Bade-Anstalt zu Baumgarten, bei Greiffenberg gelegen, für dieses Jahr wiederum eröffnet, und mit den Mineral-Bädern angefangen werden kann, so wird solches Einem hohen und werthgeschätzten Publiko hierdurch ergebenst angezeigt.

Die Brunnen- und Bade-Inspektion zu Baumgarten.

---

(Schlachtvieh-Verkauf.) Das Dominium Schildau, bietet eine Anzahl Schöpse zum Verkauf an, dieselben sind von besonderer Größe, jung und gesund. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Wirthschafts-Amte zu Schildau.

---

(Vermiethung.) Zu vermiethen ist in Nro. 196 eine Stube nebst Alkove und zu Johanni zu beziehen.

---

(Verpachtung.) Der Brandtwein-Urbar zu Siebeneichen, bei Löwenberg, steht von Johanni d. J. zur Verpachtung offen. Pachtlustige haben sich dieserhalb beim Wirthschaftsamte zu Siebeneichen zu melden.

---

(Etablissements-Anzeige.) Hierdurch beehre ich mich, meine hier etablirte Schnittwaarenhandlung höflichst anzuzeigen, indem ich die reelste Bedienung und möglichst billige Preise verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hirschberg, d. 22. May 1822.

J. D. Cohn
im Gewölbe der verwittweten Frau Kaufmann Kohl, Nro. 31/186.

---

G. Blau

empfiehlt einem hohen Adel und resp. Publikum seinen neu eingerichteten und mit allen Bequemlichkeiten für Reisende versehenen Gasthof, genannt zum deutschen Hause in Schmiedeberg.

---

(Hausverkauf.) Ein in Landeshut sehr angenehm gelegenes Haus, welches acht Stuben, einen Alkoven und alle möglichen Bequemlichkeiten enthält, zu welchem ein schöner Küchengarten mit Bogengängen, Sommerhäusern, eine Wiese von 2 bis 3 Morgen gehört, und gewiß Jedem, der sich daselbst ansäßig machen will, das vollkommenste Genüge leisten wird, ist zu billigem Preis aus freier Hand zu verkaufen.

Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

---

(Kirschen-Verpachtung.) Bei dem Dominio Kleppelsdorf, bei Lähn, sollen sowohl die süßen, als auch die sauern Kirschen, in den bedeutenden Alleen zu Gieshübel, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Es ist deshalb auf den 5. Juny c. a., Nachmittags um 3 Uhr, der Termin zur Verpachtung festgesetzt worden. Pachtlustige haben sich daher an dem festgesetzten Tage hier einzufinden. Die Hälfte des Pacht-Quantums wird sogleich voraus bezahlt.

Kleppelsdorf, den 21. Mai 1822. Held von Arle.

---

(Anzeige.) Ein leichter, gut conditionirt und angestrichener einspänniger Wagen, mit einer neuen blauen Plaue, steht zum Verkauf in dem v. Buchsschen Hause am Ringe, No. 23.

---

(Auszuleihen.) Mehrere, sowohl kleine als große Capitalien, sind zu bevorstehende Johannis gegen völlige pupillarische Sicherheit zu vergeben. Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

---

(Verkauf.) 80 Stück Zucht-Schaafe stehen zum Verkauf beim Dom. Ober-Kauffung-Elbel.

---

(Anzeige.) In der Weinhandlung bei Carl Friedr. Adolph ist geräucherter Lachs zu haben.

---

(Zu Vermiethen.) Ich bin Willens, meine auf dem Markte nah am Bade gelegene Bude zu vermiethen, das Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfahren in No. 236 auf der Sandgasse.

Warmbrunn, den 13. May 1822.

---

Den Herren Schlossern, Klemptnern und Schmiedemeistern, empfehlen wir uns mit schöngewalztem Sturz-Blech, den Centner zu 11 Rthlr. Cour. C. S. Heinze und Sohn, in Steinseiffen.

*

(Verkaufs-Anzeige.) Ein hieselbst am Ringe gelegenes, mit No. 165 bezeichnetes, 3 Stockwerk hohes, und bis unter das Dach gewölbtes Haus, bestehend aus 6 Stuben, vielen Kammern, einem Handlungsladen, 2 Gewölben, einem kleinen und einem sehr geräumigen trocknen Keller, ist zu verkaufen. Kauflustige wenden sich an die verwittwete Frau Kaufmann Lachmann, wohnhaft auf der äußern Schildauergasse, in dem der Frau Glockengießer Siefert gehörigen Hause No. 501 eine Treppe hoch.

(Etablissement.) Einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel, so wie einem hochzuverehrenden Publicum, empfehle ich mich hiermit ganz ergebenst in der Verfertigung aller lakirten Arbeit, besonders in einer sehr dauerhaft schönen Wagen-Lakirung, mit der feinsten Schattirung geschliffener Gestelle, allen Arten Aushänge-Schildern und Firma's mit der geschmackvollsten Schrift, einer sehr dauerhaft ganz guten Leder-Lakirung, so wie im Anstreichen verschiedener Wagen und anderer Sachen.

Durch geschmackvolle Arbeit und billige Preise schmeichle ich mir den Beifall eines hochzuverehrenden Publicums zu gewinnen und das Vertrauen meiner schätzbaren Kunden fortwährend zu erhalten. Schmiedeberg den 1. May 1822. Christian Maywald jun.,
Lakirer und Maler.

(Zu verkaufen.) 1. Eine kupferne Pfanne, welche 4 Ctr. 45 Pfd. wiegt und 771 3/8 Quart Preuß. Maas faßt. 2. Eine kupferne Destillir-Blase, hält 52 1/3 Qrt. pr. 3. Eine eiserne Blase mit kupfernem Hut, hält 503 Qrt. pr. 4. Zwei große Mörser von Gußeisen, wiegen 11 Ctr. 5. Ein kleiner Mörser wiegt 85 3/4 Pfd. 6. Eine Platte von Gußeisen, wiegt 10 Ctr. 60 Pfd. Kauflustige belieben sich entweder an das Hoffnungsthaler Schwefel- und Vitriol-Werk in Rhonau bei Landeshut, oder an den Kaufmann Ferdinand Scholz in Hirschberg zu wenden.

## Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko habe ich die Ehre hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich sowohl ganze, als auch Negligee-Touren, desgleichen Patent-Locken, so wie Flechten aller Art, zu verkaufen habe, auch für Herren und Damen Touren verfertige und nach der neuesten Mode die Haare schneide. Auch empfehle ich mich mit guter Pomade.

Schack,
Perüquier u. Friseur in Warmbrunn.

Mein Logis ist bei Herrn Hutmacher Lange.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mensch, von braven Eltern gut erzogen, und der die nöthigen Schulkenntnisse besitzen muß, vorzüglich eine correcte leserliche Hand schreibt, wird sogleich in eine neue Spencerey u. Material-Handlung en detail als Lehrling gesucht. Wenn derselbe einiges Lehrgeld geben könnte, würden vortheilhafte Bedingungen gemacht werden können. Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(Verlohren.) Ein kleiner Spitzhund, weibl. Geschlechts, ist den 21. May auf dem Wege von Hirschberg nach Schmiedeberg verlohren gegangen. Er ist daran kenntlich, daß er blind auf einem Auge, sehr alt, und von einer gelblich-weißen Farbe ist. Wer ihn gefunden, wolle davon dem Dominio Reussendorff bei Landeshut Nachricht geben, oder gegen 1 Thlr. Cour. und den Botenlohn, den Hund bis Reussendorff abliefern.

(Anzeige.) Da Donnerstag den 6ten Juny das Frohnleichnamsfest einfällt, und Mittwoch den 5. Juny der Wochenmarkt abgehalten wird, so erscheint Nro. 23. des Boten Mittwoch den 5. Juny; alle Inferenda müssen bis Dienstag 12 Uhr Mittags abgegeben werden. Die Expedition.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 395/35.